

Volumen & Sitzhalt

Zwei kaufentscheidungsrelevante Kriterien

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (11/04/11)

Bezug: www.kanu.de/nuke/downloads/Volumen&Sitzhalt.pdf

Persönliche Empfehlungen

1. Volumen

2. Sitzhalt

- Hüfthalt
- Schenkelhalt
- Fußhalt
- Rückenhalt

Exkurs: Große Sitzluken

Persönliche Empfehlungen

Beim Kauf eines Seekajaks sind die Empfehlungen von Kanuten, die einen nicht kennen, oft nur von geringem Nutzen. Das gilt insbesondere dann, wenn sie einem ein bestimmtes Modell empfehlen wollen. Solche Tipps sind nämlich äußerst subjektiv gefärbt und daher mit Vorsicht zu genießen. Meist verweisen sie auf ihr eigenes Modell. Aber was nützt mir solch eine Empfehlung, wenn ich nicht den Empfehler kenne, d.h. wenn ich nicht weiß, wie groß & schwer er ist, wo er bei welchem Seegang & Wind wie lange schon paddelt und mit welchen Seekajaks er bislang Touren unternommen hat.

Den Kauf eines Seekajaks würde ich daher nicht allein von solch einer Modell-Empfehlung eines Dritten abhängig machen. Vielmehr würde ich erst einmal in der Seekajakliteratur nachlesen, was alles zu beachten ist. Z.B. ist auf der DKV-Homepage ein Download zum Thema

“Seekajak-Kauf: 10 praktische Hinweise“

→ www.kanu.de/nuke/downloads/Seekajakkauf-Hinweise.pdf

abrufbar. Wenn mir das zu umfassend ist, könnte ich zumindest darauf achten, ob das in Frage kommende Seekajak wenigstens seetüchtig ist, d.h. zumindest die zentralen Ausrüstungsteile wie:

- insbesondere doppelte Abschottung, Rettungshalteleine, Steuer oder Skeg,
- aber auch fest eingebaute Pumpe, Kartendeck und fest eingebauten Kompass

besitzt.

1. Volumen

Bei der engeren Auswahl müsste ich jedoch anschließend gründlich prüfen, ob das Seekajak mir **passt**. Das betrifft zum einen das **Volumen** des Kajaks und zum anderen den **Sitzhalt** im Cockpit.

Kenne ich das **Volumen** der Seekajaks, kann ich mich für jenes Seekajak entscheiden, das am besten auf mein Körpergewicht und das Gewicht des zu transportierenden Gepäcks abgestimmt ist.

- Wähle ich nämlich ein zu voluminöses Seekajak, dann kann es zu windempfindlich werden, sodass ich ab einer bestimmten Windstärke (ca. 5 Bft.) Probleme bekommen kann, es in Fahrt zu bringen bzw. auf Kurs zu halten.
- Entscheide ich mich dagegen für ein Seekajak, das über zu wenig Volumen verfügt, muss ich ebenfalls mit Problemen rechnen, und zwar mit dem Nasslauf. Je nach Seegang fängt es immer stärker an zu bohren. Der Wind weht mich wohl mit meinem Kajak nicht mehr weg, aber voran komme ich trotzdem nicht, weil ich ähnlich einem Rodeokajakfahrer mehr unter als über Wasser paddle und in jeder Welle stecken bleibe.

Übrigens, die Gewichtsunter-/obergrenzen (G), gemessen in kg, lassen sich für eine Seekajak mit einem bestimmten Volumen (V), gemessen in Liter, über die folgende „**Daumenregel**“ bestimmen, wobei zu G das Körpergewicht (KG) + Bootsgewicht (BG) + Ausrüstungsgewicht (AG) plus Fahrtengepäckgewicht (FG) gehört:

→ Gewichtsunter-/obergrenzen: $G = \text{ca. } 30\% - 60\% \text{ von } V$

→ Idealgewicht: $G = \text{ca. } 40\% - 50\% \text{ von } V$

Beispiel 1: Volumen bekannt = 350 Liter

Wie hoch sind die Gewichtsgrenzen?

Gewichtsuntergrenze = 105 kg

Gewichtsobergrenze = 205 kg

idealer Gewichtsgrenzenbereich = 140 bis 175 kg

z.B. tatsächliches Gewicht = 55 kg (KG) + 25 kg (BG) + 10 kg (AG) + 30 kg (FG)

Beurteilung:

Das Seekajak ist nicht für Tagestouren geeignet, da:

→ $G\text{-Tagestouren} = \text{KG} + \text{BG} + \text{AG} = 90 \text{ kg} < 105 \text{ kg}$ ist.

Sollte die Person statt $\text{KG} = 55 \text{ kg}$ insgesamt $\text{KG} = 70 \text{ kg}$ wiegen, wäre zumindest die Gewichtsuntergrenze = 105 kg erreicht.

Sollte die Person fast ausschließlich nur Tagestouren entlang der Küste paddeln, sollte G mindestens 140 kg betragen, d.h. die Person insgesamt $\text{KG} = 105 \text{ kg}$ wiegen.

Das Seekajak ist bei $\text{KG} = 50 \text{ kg}$ wohl für Gepäcktouren geeignet; denn:

→ $G\text{-Gepäcktouren} = \text{KG} + \text{BG} + \text{AG} + \text{FG} = 120 \text{ kg} > 105 \text{ kg}$

Sollte die Person ($\text{KG} = 55 \text{ kg}$) niemals mit mehr als $\text{FG} = 30 \text{ kg}$ unterwegs sein, würde sie jedoch das 350-Liter-Seekajak stets im suboptimalen Bereich paddeln; denn es fehlen bis zur idealen Gewichtsuntergrenze noch 20 kg. Für eine 75-kg-Person wäre dieses Seekajak jedoch wenigstens das ideale Gepäcktouren-Seekajak.

Beispiel 2: Gepäckgewicht bekannt = 90 kg (G-Tagestouren) / 120 kg (G-Gepäcktour)

Wie hoch sollte das Maximale- bzw. Ideal-Volumen bei Tagestouren sein?

→ Bei 90 kg = 30% von V => 300 Liter Maximal-Volumen

→ Bei 90 kg = 40% - 50% von V => 180 - 225 Liter Ideal-Volumen

D.h. das Seekajak sollte nicht mehr als 300 Liter Volumen haben. Ideal für Tagestouren wären jedoch maximal 225 Liter, aber solche niedrig volumigen Seekajaks sind kaum im Angebot. Sie entsprächen in etwa den Volumen der Kajaks der Inuits.

Wie hoch sollte das Minimal bzw. Ideal-Volumen bei Gepäcktouren sein?

→ Bei 120 kg = 40% bis 50% von V => 240 - 300 Liter Ideal-Volumen

→ Bei 120 kg = 60% von V => 200 Liter Minimal-Volumen

Bei Gepäcktouren sollte das Ideale Volumen zwischen 240 und 300 Liter liegen, wobei das minimale Volumen bei 200 Liter läge.

Entscheidet sich eine 55-kg-Person für ein Seekajak mit z.B. 280 Liter Volumen, würde sie ihr Seekajak bei Gepäcktouren stets im idealen Volumenbereich paddeln.

Bei Tagestouren müsste sie sich jedoch damit abfinden, dass ein solches Seekajak mit 32% nur suboptimal beladen wird. Damit sollte sie sich jedoch abfinden; denn bei einem Seekajak mit weniger Volumen könnte sie sonst Probleme bekommen, all ihr Fahrtengepäck – nicht vom Gewicht (FG=30kg) – wohl aber vom Volumen her im Bug- und Heckbereich zu verstauen.

2. Sitzhalt

Zum **„Sitzhalt“** gehören:

- der **„Hüfthalt“**, damit wir im Seegang im Seekajak nicht allzu leicht hin & her rutschen und somit den Kontakt zum Boot verlieren. (Das kann durch Ankleben von Schaumstoff links und rechts des Sitzes verbessert werden!).
- der **„Schenkelhalt“**, damit wir nicht aus dem Seekajak rutschen, wenn wir z.B. hochstützen bzw. rollen. (Viele Seekajaks verfügen wohl vom Ansatz her über Schenkelstützen, die aber meistens starr eingebaut, also nicht verstellbar sind und dadurch nicht für jede Körpergröße passen!)
- der **„Fußhalt“**, damit wir den „Schenkelhalt“ auch wirklich nutzen bzw. beim Vorwärtsfahren das Paddel effizient einsetzen können; denn Paddeln ist nicht nur Arm- und Rücken- sondern auch Beinarbeit (Gerade Seekajaks mit seitlich angebrachten Steuerpedalen bieten nur wenig Fußhalt, da bei jeder Beinbewegung die Steuerpedalen sich mitbewegen!)
- der **„Rückenhalt“**, jedoch nur bedingt; denn reicht die Rückenlehne über den Süllrand hinaus, kann er beim Rollen bzw. Wiedereinsteigen nach einer Kenterung stören (Ideal würde es sein, wenn die Sitzschale so geformt wäre, dass wir ganz auf eine Rückenlehne bzw. einen Rückengurt verzichten könnten. Dazu genügte es, die hintere Kante der Sitzschale lediglich etwa 5-8 cm hochzuziehen.)

Übrigens, **verstellbare Schenkelstützen** sind ein zentrales Ausrüstungsteil zur Gewährleistung eines festen Sitzhalts. Solche Schenkelstützen können nämlich auf die individuelle Beinlänge eingestellt werden, was recht hilfreich ist, wenn sonst die Sitzlücke nicht wie maßgeschneidert passt, weil sie etwas zu groß ist. Verstellbare Schenkelstützen ermöglichen einem auf recht einfache Weise eine wirksame Verbesserung und Anpassung des Schenkelhalts und folglich des Sitzhaltes im Cockpit. Sie beeinflussen in Verbindung mit einem festen Hüfthalt wesentlich die Seegangs- und Kentertüchtigkeit von Kanute und Kajak; denn ohne richtigen **Schenkel- & Hüfthalt** ist:

- der effiziente Einsatz der flachen bzw. hohen **Paddelstütze** (wichtig im Seegang, in der Brandung, bzw. als Abwehrmaßnahme gegen eine Kenterung) oder
- der erfolgreiche Abschluss eines **Rollversuches** (wichtig nach jeder Kenterung)

nicht möglich. Damit jedoch nicht nur ein **effizientes Stützen & Rollen**, sondern auch ein **effizientes Paddeln** bei weniger kritischen Seegangsbedingungen möglich ist, sollte die Beinarbeit beim Paddeln zum einen nicht durch die Schenkelstützen blockiert, zum anderen aber durch fest **Fußstützen** erleichtert werden. D.h. die Schenkelstützen sollten so gestaltet sein, dass man alternativ:

- die Beine spreizen kann, um die Schenkel unter die Stützen zu klemmen,
- oder die Beine parallel nebeneinander legen kann, um beim Paddeln nicht nur Rücken & Arme, sondern auch Hüfte & Beine einsetzen zu können.

Leider merkt man beim **Probesitzen** im Laden und beim **Probepaddeln** bei Ententeichbedingungen nicht immer, dass der Sitzhalt, insbesondere der Schenkelhalt o.k. ist, da Sitzlücke und Bekleidung trocken sind. Wenn man aber erst mit feuchten Klamotten in einer feuchten

Sitzluke sitzt, sieht es vielfach ganz anders mit dem Schenkelhalt aus. Alles ist plötzlich so glitschig. Von einem festen Halt ist dann plötzlich keine Rede mehr. Dann heißt es nachzubessern.

Exkurs: Große Sitzluken

Wenn man davon ausgeht, dass die Sitzluke mit dem Sitz eine Einheit bietet, taucht unter dem Sicherheitsaspekt noch ein weiterer Punkt auf, der hier zu hinterfragen ist. Heutzutage finden die vom Wildwasser her vertrauten großen Sitzluken (= „Schlüsselloch“-Luken, „Keyhole“-Cockpit) immer mehr Verbreitung. Solche großen Luken haben Vorteile beim Einsteigen und Aussteigen, aber auch Nachteile, zumindest so wie sie derzeit bei Seekajaks eingebaut werden:

1. **mangelhafter Schenkelhalt**, sofern keine verstellbaren Schenkelstützen verwendet werden (bei PE-Seekajaks sind verstellbare Schenkelstützen mittlerweile Standard, bei GFK&Co.-Seekajaks sucht man sie jedoch noch vergebens (Ausnahme: bei LETTMANN- und WILDERNESS-Seekajaks!));
2. **mangelhafte Kartenposition**, sofern man nicht bereit ist, die Seekarte auf der Spritzdecke zu platzieren. Aber welche Spritzdecke biete serienmäßig mindestens 4 Halteösen für die Seekarte?
3. **undichte Spritzdecke**, da sie nur selten dicht zu kriegen ist. Manchmal liegt es an der Form der Sitzluke, manchmal am Material der Spritzdecke, meistens an beidem! Oder liegt es einfach daran, dass sich dafür viele Seekajakhersteller gar nicht interessieren?
4. **unhandliche Spritzdecke**, die beim Wiedereinstieg nach einer Kenterung, wegen seiner Länge verheddern, verdrehen oder irgendwo hängen bleiben kann;
5. **leichter Wassereintritt**, weil eine große Sitzluke beim Wiedereinstieg nach einem nassen Ausstieg schneller vom Seegang überflutet werden kann als eine kleinere Sitzluke.

Wer sich also ein Seekajak fürs Küstenkanuwandern kaufen möchte, sollte auf genügend Hüft-/Schenkel-/Fußhalt, flachen, nicht verrutschbarem Rückenhalt und – wenn ausdrücklich eine lange Sitzluke gewünscht wird – auf eine Sitzluke achten, die nicht zu lang ist. Wie lang aber sollte eine solche Sitzluke sein? Nun, dafür gibt es einen einfachen Tipp:

- *Man stellt sich mit gegrätschten Beinen über die Sitzluke, setzt sich auf die Sitzschale und zieht anschließend die über die beiden Bootsseiten baumelnden Beine nach. Wenn es einem dabei gerade noch so gelingt, seine Beine in die Sitzluke zu ziehen, dann ist ihre Länge okay.*

Wer sich nun doch lieber für eine noch längere Sitzluke entscheiden möchte, der muss halt in Kauf nehmen, dass die oben aufgeführten 5 Nachteile immer gravierender werden.

(Erste Fassung: 30/10/04)